

## Einleitung

Das Heimatmuseum von Petzow befindet sich im Ortsteil Petzow der Stadt Werder (Havel).

Das Dorf Petzow ist bereits im Jahre 1929 Teil der Stadt Werder geworden. Petzow selbst wurde erstmalig im Jahre 1419 urkundlich erwähnt, seine Geschichte geht aber viel weiter zurück. Der Ortsname Petzow ist auf die Frühansiedlung wendischer Slawen in der Gegend, die Entstehung der Dörfer zurückzuführen und ist vom slawischen/altpolabischen „Petsch“ abzuleiten, was sw. Ofen Feuerstelle bedeutet und schon auf einen frühen Abbau des hier lagernden Tons und seine Verarbeitung, sein Brennen zu Ziegeln, hinweist.<sup>1</sup>



Das Waschhaus (erbaut um 1820)

Der kleine Ort war nach dem dreißigjährigen Krieg (1618-1648) fast völlig von der Pest entvölkert worden, es lebten gerade noch fünf Einwohner hier. Während dieser Zeit (1638) ließ sich der aus dem Böhmisches kommende Peter Kahn (Kaehne) mit seiner Familie hier nieder. Die Ansiedlung der Familie Kaehne war der Ausgangspunkt für eine beispiellose Entwicklung der Familie und des Ortes, die noch heute vielfach spürbar ist.

Die Geschichte Petzows seit dieser Zeit wird namentlich durch die von der Familie Kaehne vorgenommene Gestaltung ihres Anwesens geprägt. Die ständige Vermehrung ihres Besitzstandes (Potsdam, Werder, Busendorf, Neuendorf, Petzow) brachte den Kaehnes über drei Jahrhunderte mehr Reichtum, Macht und politischen Einfluß. Ihr herausragender Vertreter war Carl Friedrich August von Kaehne (1775-1857), den der preußische König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1840 in den Adelsstand erhob. Die Kaehnes hatten Petzow da schon zu einem landtagsfähigen Rittergut entwickelt. Sie bildeten einen Ausnahmefall in der Geschichte des deutschen Adels, weil sie den gesellschaftlichen Aufstieg von der Pike auf geschafft hatten.<sup>2</sup>

In die Zeit von Carl Friedrich August von Kaehne fiel die Umgestaltung des Herrenhauses, der Dorfanlage, des Parks und die Erschaffung einer neuen Kirche. Seine Beziehungen in das preußische Königshaus und zu solch bekannten Persönlichkeiten wie dem genialen preußischen Architekten Karl Friedrich Schinkel (1780-1840) und dem berühmten Gartenbaumeister Peter Joseph Lenné (1789-1866) und sein Faible, aus einem einfachen dörflichen Landsitz ein repräsentatives Ensemble aus Dorf, Kirche, Herrenhaus und Park zu ersinnen, führten Petzow aus dem Schattendasein eines märkischen Dorfes wie es derer Hunderte gab, heraus. Die Einweihung der Kirche auf dem Grelleberg durch den Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1842 war dabei noch ein besonderer Höhepunkt.

Fast genauso bekannt wie die Verdienste der Kaehneschen Familie um die Ortsbildgestaltung waren die zweifelhaften Aktivitäten der beiden letzten Petzower Vertreter bis zum Jahre 1945. In Deutschland ohne Beispiel, „verteidigten“ sie ihren Besitz in schießwütiger Manier, die ihnen den Name „Schießkaehnes“ einbrachte, mit denen sich der deutsche Reichstag befassen mußte und denen kein geringerer als Kurt Tucholsky ein schmähendes Gedicht widmete.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Historisches Ortslexikon für Brandenburg, Teil V: Zauch-Belzig, Bearbeitet von Peter R. Rohrlach, Hermann Böhlau Nachfolger Weimar, 1977. Die erste urkundliche Erwähnung Petzows, als „Pessow“ entstammt einer Lehnsaufzeichnung aus dem Jahre 1419 und ist in einem Kopialbuch des Thüringischen Landeshauptarchives Weimar (dort: Ernestinisches Gesamtarchiv) unter der Signatur: Cop. B4, Fol.13 zu finden. Eine Kopie davon befindet sich im Museumsbestand.

<sup>2</sup> Theodor Fontane, Wanderungen durch die Mark, Teil IV: Petzow

<sup>3</sup> Theobald Tiger al. Kurt Tucholsky: Gedicht „Kaehne“ in: Die Weltbühne, 09.03.1922, Nr. 10, S. 248

In der Zeit zwischen 1945 und 1990 entwickelte sich in Petzow die „sozialistische Landwirtschaft“ zu einem Paradebeispiel. Die Petzower LPG war die erste „vollgenossenschaftliche“ in der damaligen DDR, die dörfliche Entwicklung und das dörfliche Leben wurden davon klar geprägt. Die Kaehneschen Ländereien wurden vergenossenschaftlicht, das „Schloß“ genannte Herrenhaus diente verschiedenen Trägern als Schulungs- und Erholungsstätte.

Seit der politischen Wende in der DDR 1989/90 hat sich der Ort zu einem vor allem bei Touristen äußerst attraktiven „Geheimtipp“ in Bezug auf seine Schönheit und romantische Lage entwickelt, dessen Bedeutung sich jedoch noch heute nicht allen regionalen bzw. kommunalen politischen Verantwortungsträgern voll erschließen will und der sich zudem auch ein ums andere Mal den Bestrebungen glücksritterlicher geldgieriger Abenteurer ausgesetzt sieht.

Positiv ist zuallererst jedoch, dass sich die Kirche, nachdem sie in den 1980er Jahren aus Mangel an Gemeinde entwidmet worden ist, als kulturelles Ausstellungs- und Begegnungszentrum in der Hand der Kreisverwaltung Potsdam-Mittelmark zu einem weit über die brandenburgischen Landesgrenzen hinaus bekannten und beliebten Ort für Besucher, Künstler und Heiratswillige entwickelt hat.

Positiv ist auch zu verzeichnen, dass sich der Park, wenn auch reichlich widerwillig, in der Hand der kommunalen Verwaltung befindet und von dieser auch gepflegt wird. Dazu ist auch die Verwaltung einiger baulichen Objekte zu zählen. Neben den Schilftürmen, der Bogenbrücke und dem Andenkenhaus gehört auch das Waschhaus am Haussee dazu.

Letzteres hatte kaum noch eine Überlebenschance, als das Land Brandenburg und die Europäische Union in den Jahren 1998/99 das Geld dazu gaben, das Waschhaus wieder her zu richten.

Daraus leitet der Heimatverein Petzow e.V. seine satzungsgemäße Aufgabe und die sich selbst gestellte Verpflichtung ab, ein Haus, das mit öffentlichen Mitteln gefördert wurde, auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im Jahr 2000 wurden die ersten musealen Gegenstände in das Haus gebracht und im Jahr 2001 wurde es als Museum eröffnet. Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit dem Ortsbeirat wird das Museum seit Jahren durch den Heimatverein Petzow e.V. betreut. Das Museum ist in den Sommermonaten immer sonntags geöffnet, es verzeichnete im Jahr 2009 1650 Besucher. Schon früh war man sich der Bedeutung der Präsentation von Teilen der Ausstellung auch im Internet bewußt und so gibt es seit 2004 die Internetseite des Heimatvereins [www.petzow-online.de](http://www.petzow-online.de), die auch Auskunft über das Museum gibt. Die Internetseite wird täglich von etwa 30 Usern benutzt.



Das Waschhaus vor der Restaurierung

Die Gestaltung der Museumsausstellung erfolgte zunächst relativ planlos und ohne eine innere Strukturierung. Vielmehr war es ein loses Aneinanderreihen musealer Exponate und schriftlich fixierter Erinnerungen. Mit einer ersten Konzeption in den Jahren 2001/2002 erfuhr die Ausstellung eine Struktur, es folgte die Anschaffung und Gestaltung von Schautafeln.

**Die Ausstellung gliedert sich heute in zwei Teile**, die in je einem der beiden Ausstellungsräume präsentiert werden.

Zunächst gibt es den **Teil zur Ortsgeschichte**. Hier werden die Besucher über Schautafeln zur Ortsgeschichte von der ersten urkundlichen Erwähnung, der Geschichte der Familie Kaehne und der Entwicklung des Ortes in verschiedenen Zeitepochen bis hin zur



Ortsgeschichtlicher Teil, 2009

„Vorstellung“ seiner berühmten Persönlichkeiten und deren Leben, Wirken, Verdienst in Petzow informiert.

Im zweiten Teil der Ausstellung erwartet den Besucher eine wissenschaftlich fundierte und auf drei Säulen basierende **Ausstellung zur Geschichte der Kultur des Wäschewaschens**, die im Jahre 2008 völlig neu und unter Einbeziehung der bis dahin vorhandenen Exponate arrangiert wurde. Zum einen gibt es hier eine auf Tafeln erklärte Geschichte der Entwicklung dieser Kultur, zum anderen vergegenständlichen Gerätschaften und Maschinen die museale Botschaft und als dritter Bestandteil wurde eine „Gemäldegalerie“ bekannter Maler, die sich der Darstellung des vielfach verklärten Berufs der Wäscherin widmeten.

Auf hoch qualitativen Kunstdrucken in ansprechender Rahmung kommt man hier z.B. mit den Werken von Max Liebermann, Henri Toulouse Lautrec oder Vincent van Gogh im wahrsten Sinne des Wortes auf Tuchfühlung. Die Gestaltung der Ausstellung wurde aus Mittel des Heimatvereins realisiert, der in der glücklichen Lage war, auf Mittel aus einer Großspende zurückgreifen zu können. Die Kosten betragen ca. 4.000 Euro, die Konzeptions- und Entwicklungsleistungen wurden ehrenamtlich erbracht.



Ausstellung zur Geschichte der Waschkultur, Detail, 2009

Die inhaltliche Aufwertung dieses Ausstellungsteiles bringt es nunmehr mit sich, dass der Ausstellungsgegenstand nicht mehr nur rein ortsbezogen zu sehen ist. **Vielmehr ist es gelungen, im Waschhaus Petzow eine Ausstellung mit überregionalem Charakter zu zeigen.**

**Damit sollte das Waschhaus Petzow das einzige Museum (nicht nur) in Potsdam-Mittelmark sein, welches seinen Besuchern eine kulturgeschichtliche Darstellung der Prozedur des Wäschewaschens über die Jahrtausende auf wissenschaftlicher Grundlage nahebringt.**

Seit dieser Teil der Ausstellung neu gestaltet wurde, ist er von den Besuchern nicht nur mit viel Begeisterung aufgenommen, sondern auch von Fachleuten (Biologen, Chemiker, Physiker, Historiker, Kunstwissenschaftler) mit viel Anerkennung bedacht worden.



Ausstellung zur Geschichte der Waschkultur, 2009

Die Begeisterung, die unsere Besucher zuweilen bei der Betrachtung der Ausstellung in unserem kleinen Museum erfaßt, wollen wir daher zum Anlaß nehmen, bei der Erhöhung der Qualität der Präsentation unserer Ausstellung einen weiteren Schritt nach vorn zu gehen.

**Ziel ist es, den Ausstellungsteil zum Thema „Ortsgeschichte“ inhaltlich und in einer besseren Qualität zu präsentieren.**

Dazu soll, wie schon zum Thema „Waschen“ geschehen, mit Hilfe geschichtswissenschaftlicher Methoden die bestehende Strukturierung verfeinert werden und unter Zuhilfenahme professioneller Designer und technischer Unterstützungsmittel (Vitrinen, Schaukästen, Tafeln) eine deutliche Verbesserung des bestehenden Zustandes herbeigeführt werden.

## **Ausstellungsteil Ortsgeschichte.- Ist-Analyse**

Die Ausstellung zur Ortsgeschichte gliedert sich im Wesentlichen in relativ lockerer zeitlicher Hierarchie in verschiedene Schwerpunkte, die von der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes bis zum gegenwärtigen Entwicklungsstand reichen.

Dadurch, dass der Ziegelfußboden des Raumes (5,95 m x 4,29 m) zu seiner Mitte schräg abfallend verläuft, was eine zur Nutzung des Waschhauses notwendige Abflußrinne bildete, ergeben sich Besonderheiten für die Aufstellung von Vitrinen und anderen Möbeln bzw. Exponaten. Der Fußboden ist zudem durch die grobe Ziegelverlegung sehr uneben und beeinträchtigt die Standfestigkeit. Hinzu kommt, dass sich bereits auch größere Fugen gebildet haben, deren Beseitigung über den Eigentümsträger des Hauses, die Stadt Werder (Havel) veranlaßt werden sollen.

### **Die museale Darstellung erfolgt gegenwärtig**

- mittels 5 Schautafeln in einer Größe von DIN A 0, die in einer Höhe von 1,40 (unterer Rand) auf dem unteren Rand eines baulich bedingten Bordes stehen und oben in einem Winkel von ca. 15 Grad angeschrägt an selbstgebauten Galerieleisten hängen. Die so erreichte Schräglage der Tafeln ermöglicht dem Besucher ein besseres Lesen, allerdings ergeben sich immer wieder ungewollte Spiegeleffekte. Einige der Tafeln wirken etwas informationsüberladen,
- mittels 2 weiterer Schautafeln in gleicher Größe DIN A 0, die senkrecht an den Wänden hängen,
- mittels mehrerer kleinerer Schautafeln und Wandbilder, die ebenfalls senkrecht an den Wänden hängen,
- mittels vier 1,20 m hoher Standvitrinen in den Abmessungen 1m x 0,60m x 0,20m,
- sowie provisorischer Lagerungen auf einem Tisch bzw. auf der Erde.

In den Vitrinen befinden sich verschiedene Exponate zur DDR-Geschichte, bes. die Landwirtschaft betreffend, eine kleine Ziegelkollektion unter Verweis auf den im Petzower Umland betriebenen Tonabbau und mehrere Ziegeleien, Siegelhammer und ein Siegel der Familie Kaehne, mehrere Akten- und Buchseitenkopien/Faksimiles.

Im Raum selbst befindet sich auch der Office-Bereich (Kasse/Dokumentation) für die Aufsicht. Hierzu dient gegenwärtig ein kleines Schreibpult. In einer Kommode wird Prospektmaterial gelagert.

Weiterhin werden im Raum zur Zeit noch offen 20 Stühle und 5 Tische gelagert, die für Außenveranstaltungen vorgesehen sind.

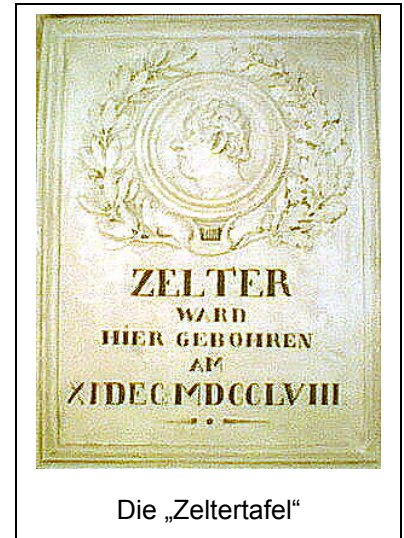
Der Raum ist mit einer an der Wand installierten, aber flexiblen Elektroheizung versehen.

## Warum eine Neugestaltung der Ausstellung ?

Zunächst geht es darum, den vorhandenen minimalen Platz von ca. 25 Quadratmetern effektiver zu nutzen. Dazu soll für die Lagerung der Stühle/Tische eine nachhaltige Lösung her, die so aussehen wird, dass durch ein geeignetes Möbelteil (Bord mit Vorhang bzw. Holztüren) entsprechender Stauraum geschaffen wird, der aber nur Grundfläche benötigt, die gegenwärtig ohnehin in Anspruch genommen wird. Dazu kann die Heizung umgebaut werden und eine Kommode und das Schreibpult aus dem Raum entfernt werden. Das Mobiliar wird in der Saison immer mal wieder kurzfristig für den Außenbereich gebraucht (z.B. bei Veranstaltungen).

Die Anordnung der schräg stehenden Tafeln ist für den Besucher unbequem. Viele der auf den großen Tafeln weiter oben stehenden Texte können, vor allem von älteren Besuchern, nicht gelesen werden. Hier ist die Abschaffung aller DIN A 0 - Tafeln und zum größten Teil ein Umstieg auf das DIN A 1 - Format geplant. Die sog. „Zelertafel“, die auf den berühmten Komponisten Carl Friedrich Zelter (1758-1832) hinweist soll eine würdige Stelle hinter einem Hartplexiglas an der Wand erhalten.<sup>4</sup>

Mit einer inhaltlichen Überarbeitung einhergehen wird eine neue grafische Gestaltung der zu schaffenden Tafeln. Mehr Übersichtlichkeit, weniger Text und optische Aufwertung spielen dabei, auch im Sinne der Schaffung fördernder Redundanz, eine Rolle.



Die Ausstellung wird - wie vorher auch - durch einen größeren Anteil schriftlicher Darstellungen als über museale Exponate verfügen. Dennoch soll sie über die Ebene der bloßen Deskription hinausragen, was eine exponiertere Einbindung der vorhandenen musealen Sachzeugen zur Folge haben wird. Sie soll also aus einer interessanten Mischung historischer Dokumente und musealer Zeitzeugen bestehen. Primärquellen haben Vorrang vor Sekundärüberlieferungen, Kopien haben z.T. aus Schutzgründen Vorrang vor Originalen.<sup>5</sup> Zwei zusätzlich anzuschaffende Standvitrinen, die in der Raummitte aufgestellt werden, sollen dabei die „Point de views“ bilden.

## Zum Inhalt der neuen Ausstellung

Die inhaltlichen Schwerpunkte werden im großen und Ganzen bestehen bleiben. Der Rolle des Ortes in der Zeit zwischen 1945 und 1990 soll indes in der historischen Darstellung ein breiterer Raum als bisher eingeräumt werden. Die vorhandenen Quellen und Exponate werden neu begutachtet und sollen zum Teil durch neue Quellen und Exponate ergänzt werden. Auch soll der Parkneugestaltung aus den 1980er Jahren wieder ein Platz eingeräumt werden. Ob z.B. solche Fragestellungen wie die ersten Spuren Petzows, die Fontaneschen Erkenntnisse über Wenden, Slawen und Polaben und andere, frühere Kriegsspuren und Auswirkungen der Kriege, die Erschließung des Ortes für den Tourismus, der weitere Verfall des

<sup>4</sup> Carl Friedrich Zelter hat Kindheits- und Jugendjahre in Petzow verbracht, die wiss. Forschung geht allerdings davon aus, dass er in Berlin geboren wurde. nach Zelter ist auch die Dorfstraße in Petzow benannt. Der Heimatverein Petzow e.V. hat im Jahre 2008 am Straßenschild eingangs der Zelterstraße ein Informationsschild angebracht, auf dem an den großen Deutschen erinnert wird.

<sup>5</sup> Von allen Originalen der Archivalien liegen Kopien vor, von Musealia gibt es Bestandsfotos. Von Ausstellung werden jährlich einmal digitale Bestandsfotos gefertigt, die im Fotoarchiv des Heimatvereins aufbewahrt werden.

Schlusses, die Arbeit der Vereine einen Platz finden, die alle im weitestgehenden von den o.g. Schwerpunkten tangiert werden, wird sich bei der konzeptionellen Neuausrichtung und dem Zusammentragen des Materials zeigen.

### **Im Wesentlichen ergeben sich nachstehende Ausstellungsmodule:**

- Die, erste namentliche Nennung Petzows, seine Geschichte bis ca. 1630. Tonabbau und Ziegeleiwesen bis in das 20. Jahrhundert - die bestimmende ökonomische Potenz des Ortes. Standorte der Petzower Ziegeleien und Besitzverhältnisse. Die Darstellung der urkundlichen Ersterwähnung Petzows soll überarbeitet und attraktiver dargestellt werden.
- Die Geschichte Petzows wird namentlich durch die von der Familie Kähne vorgenommene Landschaftsgestaltung ihres Anwesens geprägt. Die Rolle der Familie Kähne in der Geschichte. Die ständige Vermehrung ihres Besitzstandes (Potsdam, Werder, Busendorf, Neuendorf, Petzow). Die Separation. Entstehung des Parkes, die Rolle der Kaehnes bei der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung über 3 Jahrhunderte. Die Ahnentafel der Familie für den Petzower Zweig soll neu gezeichnet werden und eine attraktivere Ausstrahlung erhalten.
- Die für Petzow historisch bedeutenden Persönlichkeiten dieses Zeitraumes:
  - Karl Friedrich August von Kaehne
  - Friedrich Wilhelm IV.
  - Peter Joseph Lenné
  - Karl Friedrich Schinkel
  - August Stüler
  - Carl Friedrich Zelter
  - Theodor Fontane.
- Die Rolle Petzows in der Werderaner Geschichte bis 1945. Eingemeindung 1929, Gemeindeordnung. Der Mehlhemmer-Mord. Tucholsky zu Kähne. Die militärische Situation zum Kriegsende 1945 in der Region um den Schwielowsee. Die bisher verwendeten Kopien der Originale und Faksimiles erhalten eine Auffrischung.
- Neuaufbau nach 1945. Das Leben unter der Besatzungsmacht. Neubeginn 1945 Petzow zu DDR – Zeiten, Bodenreform, Landwirtschaftsentwicklung, das historische Ensemble zu DDR-Zeiten und seine Funktion, Beginn der Restaurierung des Parkes und der Parkbauten, Ortsentwicklung. Der Erhöhung der Aussagekraft werden (in Kopie wiedergegebene) Archivalien des Kreisarchivs dienen.
- Petzow heute. Neugestaltung nach der Wende 1989. Wiederherstellung des Parkes, der Kirche 1994 u.a. Landwirtschaft/Obstbau, Mittelstand, Inselparadies, Riegelspitze, Firma Berger.
- Die Geschichte der Villa Berglas (ehemals Schriftstellerheim). Sie ist ein reizvolles, geschichtsträchtiges Beispiel dafür, wie eng in einem kleinen märkischen Flecken immer wieder gesellschaftspolitische Ereignisse und deren Auswirkungen und Zwänge mit dem ländlichen Leben in Berührung kamen. Hierzu gibt es hervorragendes Dokumentationsmaterial und dazu die Hoffnung, mit den neuen Eigentümern des Anwesens ein Stück zur Geschichtspflege beitragen zu können.

**Als Fertigstellungstermin ist der 10. April 2010 vorgesehen.**

## **Die Finanzierung**

Um die o.g. beschriebene Ausstellung dieser Neugestaltung unterziehen zu können, sind sowohl eine Reihe wissenschaftlicher als auch organisatorisch-technischer Vorarbeiten und Voraussetzungen nötig. Dass diese wiederum meist Geld kosten, liegt in der Natur der Sache. Eine Menge Know-how wird indes schon vor den ersten sichtbaren Veränderungen erbracht, und zwar kostenlos. Auch ein Teil handwerklicher Leistungen wird kostenlos erbracht (z.B. das Streichen der Türen).

Für die Umsetzung der inhaltlichen und gestalterischen Ideen und Vorhaben hingegen ist der eine Finanzierung notwendig, die von verschiedenen Trägern geschultert werden soll. Dabei ist vorgesehen, dass sowohl der Heimatverein Petzow e.V. als auch der Ortsbeirat Petzow einen Anteil tragen, ein Teil soll auch aus zielgerichteten Spenden erbracht werden und für einen Teil wird der Landkreis Potsdam-Mittelmark um eine Budgetbereicherung gebeten.

Es ist davon auszugehen, dass der benötigte finanzielle Rahmen zwischen 3.600 und 4.000 Euro liegen wird. Die Aufstellung unten geht näher darauf ein. Dazu gehört die Neuanschaffung von Material und Ausstellungsmöbeln ebenso wie die Erbringung von Leistungen im handwerklichen, grafischen und gestalterischen Bereich als auch bei infrastrukturellen und logistischen Aufgaben.

### **Im Einzelnen werden nachstehende Leistungen und Beschaffungen veranschlagt:**

Vorbereitende Reinigungsarbeiten (Material)	50 EUR
Malerarbeiten, Fußbodenausbesserung, Holzteile	400 EUR
Ausbesserung und Streichen der Türen (Material)	100 EUR
Entwurfs- und Ausführungsarbeiten für ca. 10 bis 15 Schautafeln (Grafikerleistungen)	1.500 EUR
Spezialmöbel für Möbel aus dem Außenbereich (Material), Officeteil	300 EUR
Anschaffung von zwei Standvitrinen (IKEA-Modelle) (Material)	150 EUR
Anschaffung von etwa 15 neuen Bilderrahmen (Material)	600 EUR
Anpassung der „Zeltertafel“, Schutz durch hochwertiges Plexiglas, Beschriftung	300 EUR
Sonstiges Kleinmaterial, Transporte etc.	200 EUR
<b>Gesamt</b>	<b>3.600 EUR</b>

### **Die Erbringung der finanziellen Leistungen soll wie nachstehend erfolgen:**

Heimatverein Petzow e.V.	600 EUR
Ortsbeirat Petzow	500 EUR
Landkreis PM	2.000 EUR
Spenden	500 EUR
<b>Gesamt:</b>	<b>3.600 EUR</b>

## **Antrag an den Landkreis Potsdam-Mittelmark**

Sehr geehrte Damen und Herren !

Ich hoffe, dass ich mit den obenstehenden Darlegungen, Analysen, Ideen und Vorschlägen ein umfassendes Bild über die bisherige und zukünftige Museumsarbeit in unserem Waschhaus vermitteln kann.

Stets ist uns daran gelegen, das Museum und seine Ausstellung in einer sachgerechten, aussagekräftigen und würdigen Form den vielen Besuchern und Interessenten nahezubringen und zu präsentieren.

Sie sollen etwas mitnehmen an Freude und an Erinnerung und vor allem an geistiger Erbauung, wenn sie unser Waschhäuschen wieder verlassen. Und vor allem: Sie sollen es mit Freude weitererzählen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie meinen Gedanken zu einer Überarbeitung und Neugestaltung der Museumsausstellung folgen könnten und erlaube mir anhand der obigen Aufstellung um einen Zuschuß aus Kreismitteln in Höhe von 2.000 Euro zu bitten.

Da im Winter schon mit den Arbeiten begonnen werden soll, wäre ich für eine zeitnahe Mitteilung über Ihren Entschluß dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Karl-Heinz Friedrich

Vereinsvorsitzender  
Heimatverein Petzow e.V.